

Ruhr in Not

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RUBER IM NOT

AUFNAHMEN MAN-DEPHOT



Der Kohleschuttman steht im großen Berge in der Zehle. Es ist verboten, ihn wegzuschleppen. Aber um das Verbot kümmern sich die Arbeiter nicht. Das schwebende Himmelsnetz wird von ihnen in Höhe gefüllt und nach Hause befördert. In der Nähe der Schlammbänne sieht man in den Morgenstunden lange Züge aus kleinen Handkarren nach Hause wandern.

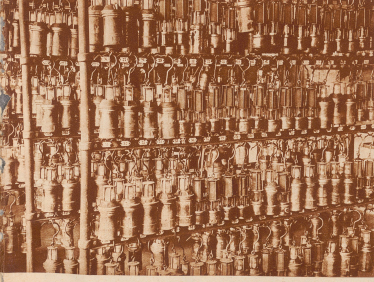
In Essen sind die Straßen voll von arbeitenden Menschen. In Duisburgschicht sind die Hüfen voll von arbeitenden Köhlern. In Dortmund, Bochum, in Oberhausen, überall sind die Kohlefelder voll von beladenen und unbeladenen Bahnhägen. Die Kohleschichten haben die Zehle und die hohen Berge, mancher höher als der Förderraum und die Schächte der Himmels. Die Schächte ragen nach Hofhöfen und Kälte. Das Bild, das jeder jeder Kohle, die die Kohlegrube in die Nacht durchleuchtet. In der ganzen Leben bewahrt die riesigen Hüfen, die früher in phantastischer Lichtfülle ihre ganze Umgebung erleuchteten, stehen heute als dunkle, spiegelnde drehende Schatten am Berghang. Finster und kalt verhalten sie hier in Kette, hier wird nicht gearbeitet, hier steht es an Brot. — Das ist die Lage im Kohlebergbau von heute. Zehlen, die jeder dritte in ganzen Revier verfallen. Die einzigen Stellen, in denen Menschenverkehr herrscht, sind die Stempelhallen für Arbeitsscheine. In der Industrie- und Handelsbetriebe Essen werden von den Wohlfahrtsvereinigungen insgesamt 133 000 Arbeitsscheine erteilt, bei einer Einwohnerzahl von 982 000. Nach den amtlichen Statistiken beträgt die Zahl der Arbeitsscheine im ganzen Ruhrgebiet 492 000 bei 4 200 000 Einwohnern. Dabei ist zu bedenken, daß es im ganzen Revier verschwindend wenig Frauenarbeit gibt. Die Zahlen bedeuten jedoch nicht nur einen Arbeitsscheine, sondern eine Familie, die, da die Erntehar ohne Arbeit ist, der Not preisgegeben ist. Außerdem umfassen alle Zahlen nur diejenigen, die auch irgend eine Unterernährung bekommen. Es gibt darüber noch viele Tausende von Hungergezeiten, die schon die Unterernährungsmöglichkeiten erschöpft haben; sie sind in den statistischen Angaben nicht enthalten. — Die Arbeitslosigkeit begann in der metallverarbeitenden Industrie (Hütten, Gießereien, Maschinenfabriken), dann war es die Erntehar in der Reihe, und dann kam es alle anderen Zweige der Industrie und Wirtschaft zugleich und überall im allergrößten Maße, die Transportverwe. In Duisburg-Ruhr-

ort, im wichtigsten Hafen für die Kohlenverladung, gibt es ganze Familien, die im Volksmund „Friedhöfe“ heißen. In es ein Bild, das die meisten im Frieden gesehen haben, ist die Hütten Leute, nicht erinnern können. — Die Arbeitsscheine sind hier, die Straßen sind voll. An vielen Ecken der Arbeitervereine bilden sich Diskussionskreise. In denen die Männer darüber sprechen, wie lange sie noch auf die Abänderung ihres Schicksals geduldig warten müssen. Auch heute können sich die Männer noch nicht daran gewöhnen, zu Hause zu sitzen. Wenn sie schon nicht in den Gruben fürchten können, so gehen sie auf die Kohlen-schicht-Hütten und bauen dort ab. So stehen sie sich einen Krass für die Deportation, die ihnen nastend, als sie auch in Arbeit waren. Der Kohleschuttman steht in Bergen, die es ist verboten, ihn wegzuschleppen, doch darum kümmert sich keiner. Das Verbot ist in jeder Weite gredert-fertigt der Kohleschuttman gibt wenig Wertes und verpenst die Luft der Kinder und Stuben. — Aber wozu soll man beten? Infrage die Arbeitsscheine, was soll man mit dem Reich 13= Unterernährung in der Woche zurecht tun? Es gibt keine Heilung, die ist die Arbeitsscheine verdrängen kann. So sind gegen Abend die Landstraßen schwarz von Leuten, die in Handkarren den Kohleschuttman nach Hause ziehen. — Trotzdem ist der Lebenswille der Ruhr-gebiets noch nicht gebrochen, es gibt immer noch Unter-ernehmungen, die im Vertrauen auf die Zukunft bereit sind, die die Gegenwart die Vordrill zu spielen. In Katernberg bei Essen sind die größten Förderanlagen Europas im Bau. Ein Förderstern kann dort drei Schichten bedienen und jede Stunde einen Eisenbahnzug von 55 Waggons mit Kohle beladen. Die Arbeit wird nicht unterbrochen, Arbeiter und Arbeitgeber können nicht wissen, wann diese Anlage für die Wirtschaft wieder notwendig sein wird, aber sie denken daran, daß es sich lohnen und daß diese Zehle „Zollverheit“ 12 mit sich umfassen wird. Das ist die andere Seite der Bilanz: der Wille zu Leben und Arbeit, der vor der Not noch nicht kapituliert hat.



Das Wohnungsnot im Ruhrgebiet. Die Kinder einer Wohnfamilie in der Lorderle von Essen. Spielplatz und Aufenthaltsort für die vielen Kinder der hier wohnenden Arbeitsscheine in der Kottelberg der Bergschicht. Nicht alle sind, diese warm gepflegt, sondern typisch in jeder Hinsicht, aber trotzdem müssen sich die Kinder doch aufhalten.

haben. Schilligenes Hüttenwerk im Ruhrgebiet. Die Wagnisse von Deutschland wagenem Aufbruch, die von dem Hütten- und Kuppelvermögen, so werden seit Jahren ungenutzt. Die Förderanlagen rufen nicht, die Schächte rufen nicht, die Hütten sind kalt. Finster und beral verhalten sie: hier in Kette, hier wird nicht gearbeitet.



Ein alltägliches Bild aus einer Stadt der Ruhrgebietes: Arbeitslosensuche vor dem Arbeitstare in Duisburg-Ruhrort

Die Ruhr- und Rheinländer sind voll von stillstehenden Kohlekarren. In normaler Zeit wären diese Schienen mit voller Beladung immer unterwegs, ja oft herrscht spürbarer Mangel an Lastwagen

Nicht nur die Menschen, auch die Bergmanns-Umsätze sind zum Feiern gezwungen; früher kam es aus vor, daß so viele Großbetriebe unbesetzt in der Kette hängen

Sogar verhältnismäßig junge Bütten fallen der Krise zum Opfer. Zedernhaus bei Duisburg, das abgebrochen wird